

Preis: € 4,00 / SFR 6,50



1/2010

Financial Coach[®]

Das Magazin der UFS Universal FinanzService GmbH

www.ufs.de

Projekt 2010 Eigene Finanzen

**Mit Sorgfalt und Plan
bringen Sie Ihre Finanzen
zur vollen Blüte**

Projekt 2010

Eigene Finanzen – Mit Sorgfalt und Plan bringen Sie Ihre Finanzen zur vollen Blüte

Wann haben Sie das letzte Mal über Ihre eigene Zukunft nachgedacht? Und wann sich tatsächlich auch darum gekümmert? Gerade als viel beschäftigter Unternehmer oder Führungskraft kommt die eigene Finanzplanung oft zu kurz.

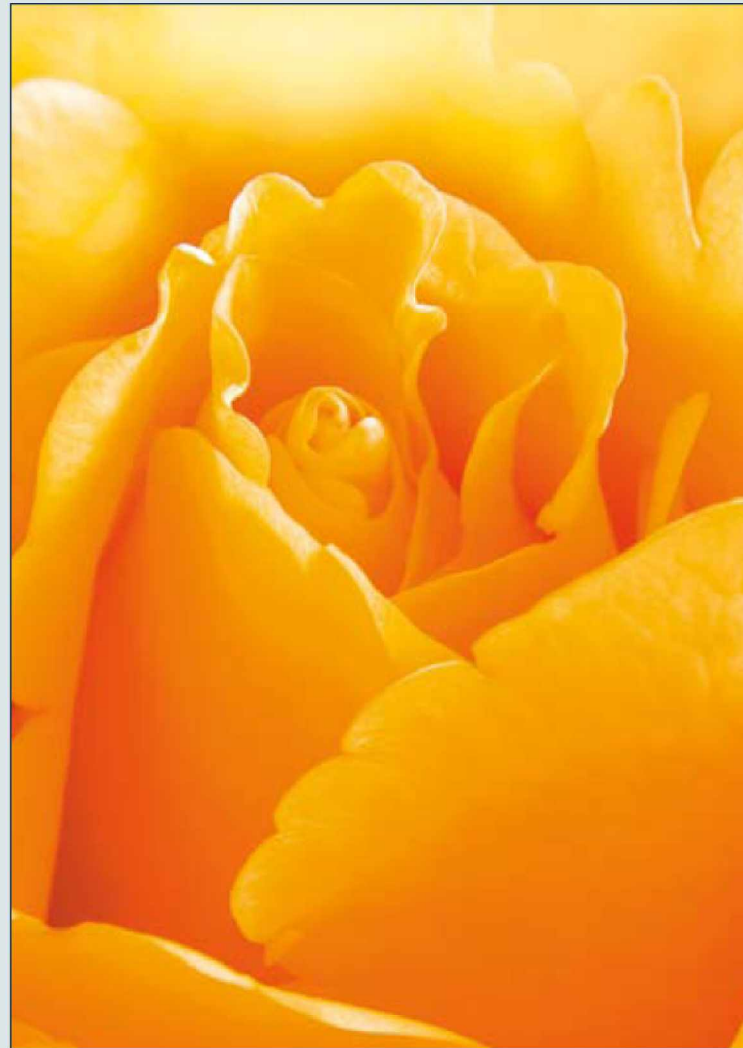
Zunächst kommt das berufliche Tagesgeschäft, dann wichtige unternehmerische Entscheidungen, danach andere unternehmerische Fragen und dann noch einmal dasselbe und erst dann kommen das Privatleben oder gar die privaten Finanzen.

Profi im Betrieb und privat Laie?

Während im Büro zumeist professionelle Finanzplanung vorherrscht, Kalkulations- und Planungsvorschauen existieren, fristen zuhause die Ordner mit Finanz- und Absicherungsunterlagen ein Schattendasein. Vielleicht existiert sogar die eine oder andere, in langen Stunden am heimischen PC selbst erstellte, Exceltabelle. Aber gibt diese wirklich einen zukunftsicheren Gesamtüberblick?

Die Ausgangssituation

Im Laufe der Jahre den Überblick zu behalten, fällt bei der Vielfalt von Anlagen nicht leicht. Natürlich haben Sie eine oder mehrere Lebensversicherungen und Sparverträge. Vielleicht auch ein Wertpapierdepot? Immobilien mit und ohne Darlehen? Und natürlich erwarten Sie später eine Altersversorgung – vermutlich aus un-



Der Finanzstatus als Navigationssystem für Ihren Finanzerfolg.

terschiedlichen Quellen? Betriebsrente, Versorgungswerk und gesetzliche Versorgung?

Und dann gibt es vielleicht noch „Besonderes“ oder gar zu erwartende Erbschaften?

Die Frage: „Wie gut geht es uns eigentlich? Heute und vor allem später?“ kann ohne eine fundierte Finanzplanung nicht beantwortet werden.

Die Folge

Fehlt die Erfassung des jetzigen Status, ist weder eine zuverlässige Aussage über die eigene finanzielle Zukunft, geschweige denn eine verlässliche Planung möglich. So bleiben Chancen ungenutzt, dramatische Unterversorgungen werden erst im Ernstfall und damit zu spät erkannt.

Die eigene Vermögensplanung, also der gewünschte Kapitalaufbau, wird deutlich weniger professionell gemanagt als jede berufliche Entscheidung.

Mit Plan geht's leichter

Im Auto ist das „Navi“ ein gern genutztes Hilfsmittel. Zeigt es doch dem Fahrer den eigenen Standort, das Ziel und vor allem den Weg dahin. Und noch besser: Der Fahrzeuglenker kann wählen. Will er den schnellsten, den kürzesten Weg oder die Strecke mit geringster Stauwahrscheinlichkeit?

Insgesamt eine segensreiche Erfindung, die Zeit und vor allem Nerven spart. Für Fahrer und Beifahrer! →

Scheck für Weiterbildung

Bildungsprämie fördert Personal in KMUs



Kleinere und Mittlere Unternehmen (KMU), die ihre Mitarbeiter weiterbilden, verbessern die Zukunftschancen des Betriebes und werden durch einen Bildungszuschuss gefördert.

Mit einem jährlichen Scheck bis zu € 500 pro Mitarbeiter und Jahr unterstützen Bund und Länder mit unterschiedlichen Initiativen die Innovations- und Konkurrenzfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen.

Zahlreiche Förderinitiativen

Die Förderungen der Länder heißen je nach Bundesland „Qualifizierungs- oder Bildungsscheck“. Alternativ hierzu kann die „Bildungsprämie“ des Bundes genutzt werden.

Auch viele Arbeitsagenturen unterstützen Weiterbildungen. Hier hängt die Förderung von der individuellen Situation des Weiterbildungswilligen ab.

Zielgruppe sind zumeist Arbeitnehmer in kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten. Sie sollten älter als 45 Jahre sein oder für die derzeit ausgeübte Tätigkeit keinen anerkannten Abschluss vorweisen.

Geförderte Maßnahmen

Förderungsfähig sind Maßnahmen, die Kenntnisse und Einsichten vermitteln, die in einem direkten Zusammenhang zur derzeit ausgeübten Tätigkeit stehen. Gefördert werden zum Beispiel Teilnahmegebühren für ein Weiterbildungsseminar, einen längeren Lehrgang oder Prüfungsgebühren.

Weitere Maßnahmen

Neben der Unterstützung kleinerer Weiterbildungsmaßnahmen für spezielle Mitarbeitergruppen gibt es weitere unterschiedliche Förderungen.

Es soll die grundsätzliche Beschäftigungsfähigkeit erhöht werden. Daher werden gerade diejenigen Gruppen gefördert, die entweder aufgrund ihres Alters und/oder ihrer nicht ausreichenden oder nicht zur Beschäftigung passenden Vorbildung Gefahr laufen, ohne Weiterbildung mittelfristig nicht mehr beschäftigt zu werden (Weiterbildungsschecks und Übernahme von Schulungsgebühren, die der Qualifikation dienen). Oder die Mobilität und Einsatzfähigkeit bereits qualifizierter Mitarbeiter soll gestärkt werden (Sprachkurse, Auslandspraktika, Auslandsaustausch).

Nützliches im Netz

Details zu Anforderungen, Höhe und Art der Förderung von Bund und Ländern und weiteren Angeboten finden Sie unter

Weiterbildungsförderung

Bund www.bildungspraemie.info
Arbeitsagentur www.arbeitsagentur.de

Länder

z.B.
Hessen www.qualifizierungsschecks.de
NRW www.bildungsscheck.nrw.de
Sachsen www.esf-in-sachsen.de

Sprachen / Ausland / Sonstiges

www.ibs.inwent.org
www.iwwb.de/links/bildungsurlaub
www.arbeitsagentur.de

Der Weg zur Förderung

Voraussetzung für den Erhalt eines Qualifizierungsschecks ist eine persönliche, kostenlose Bildungsberatung. Einrichtungen wie die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern fungieren hier als Beratungsstellen.

Ihr Ansprechpartner zu diesem Thema

Dr. Brigitte Scheuerle
Selcan Özdamar

IHK Frankfurt a.M.
IHK Frankfurt a.M.
Telefon: 069 2197 1519
oder nutzen Sie unser Antwortfax

Hier profitiert auch Steuerklasse V

Betriebliche Altersversorgung mit Steuerklick

Die betriebliche Altersversorgung hilft, eine auskömmliche Rente zu erhalten. Gerade für Beschäftigte mit Steuerklasse V ist diese zusätzliche Absicherung sinnvoll.

Absicherung im Alter – aber wie?

Auf Grund der hohen Steuerabzüge sehen viele dieser Arbeitnehmer oft keine Möglichkeit, sich eine eigene Altersversorgung aufzubauen. Sie sind auf eine Versorgung durch ihren Ehepartner angewiesen. Beim so genannten Ehegattensplitting-Verfahren fällt für viele Ehepartner in der Steuerklasse V das monatliche Nettoeinkommen deutlich geringer aus als in der Steuerklasse III. Nach wie vor ist es die Ehefrau, die diese Lohnsteuerklasse wählt. Durch die hohe Steuerklasse V zahlt der geringer Verdienende deutlich mehr Lohnsteuer auf sein Einkommen und hat somit weniger Kapital für den Aufbau einer ausreichenden Altersversorgung zur Verfügung.

Lösung Gehaltsumwandlung

Eine mögliche Lösung bietet die betriebliche Altersversorgung in Form einer Gehaltsumwandlung. Diese wird mit Hilfe des Arbeitgebers vereinbart. Eine gute Gelegenheit für die Ehefrau, eine eigene Absicherung aufzubauen.



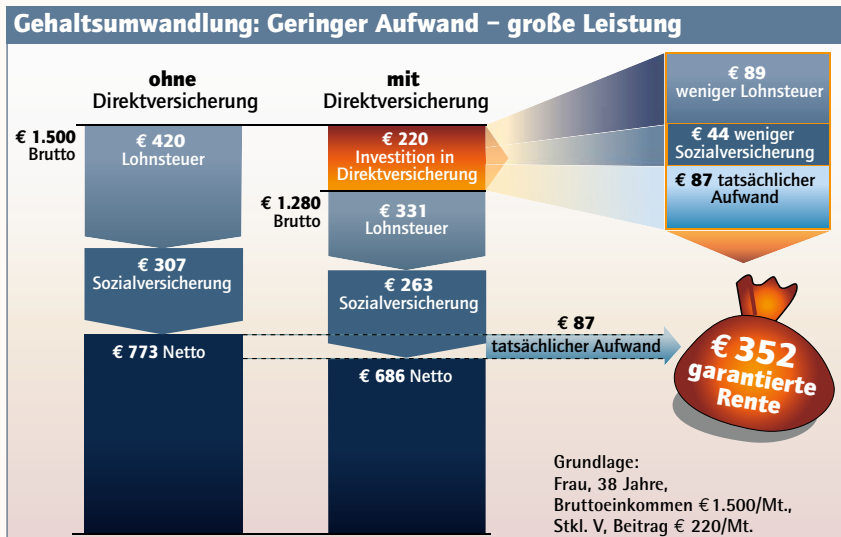
Wer die Steuerklasse V wählt, sollte die Direktversicherung nutzen.

Bei einem Wechsel des Arbeitgebers wird der Direktversicherungsvertrag einfach mitgenommen und auf den neuen Arbeitgeber übertragen. Er kann auch privat weitergeführt werden.

Zusatzleistungen

Des Weiteren können Arbeitnehmer ihren Vertrag durch Zusatzleistungen individuell an ihre persönliche Situation anpassen.

So übernimmt bei einer Berufsunfähigkeit die Versicherungsgesellschaft die Beitragszahlung der Direktversicherung bis zum Vertragsende, so dass die geplante Zusatzrente später in jedem Fall erreicht wird.



Vorteile für Arbeitnehmer

- Garantierte Zusatzrente und Überschussbeteiligung
- Geringer Aufwand
- Gesparte Lohnsteuer
- Einfach und transparent
- Weniger Sozialabgaben
- Hohe Rendite
- Berufsunfähigkeitsabsicherung
- Flexibel bei Arbeitgeberwechsel
- Beitrag frei wählbar

Für € 87 weniger Nettogehalt werden € 220 in die Direktversicherung investiert. Die spätere Zusatzrente von monatlich € 352 ist ohne den Weg der „Gehaltsumwandlung“ nicht erreichbar.

So geht's

Anstatt aus dem Nettoeinkommen, wird der Beitrag bereits vom Bruttogehalt einbehalten und in die betriebliche Altersversorgung investiert. Das Bruttoeinkommen wird um diesen Beitrag gesenkt. Dadurch werden Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge gespart. Gleichzeitig wird die spätere Zusatzrente ohne nennenswerten finanziellen Mehraufwand aufgebaut.

Sparen Sie!

Sparen Sie mit Hilfe einer Direktversicherung und sehen Sie, wie Ihre Altersversorgung wächst und welche zusätzliche Altersrente Ihnen später zur Verfügung steht.

Wir ermitteln gerne für Sie Ihre individuellen Steuer- und Sozialabgabenvorteile. Rufen Sie uns einfach an oder nutzen Sie beiliegendes Antwortfax.

Ihr Ansprechpartner zu diesem Thema

Robby Linke

Telefon: 06172 664566

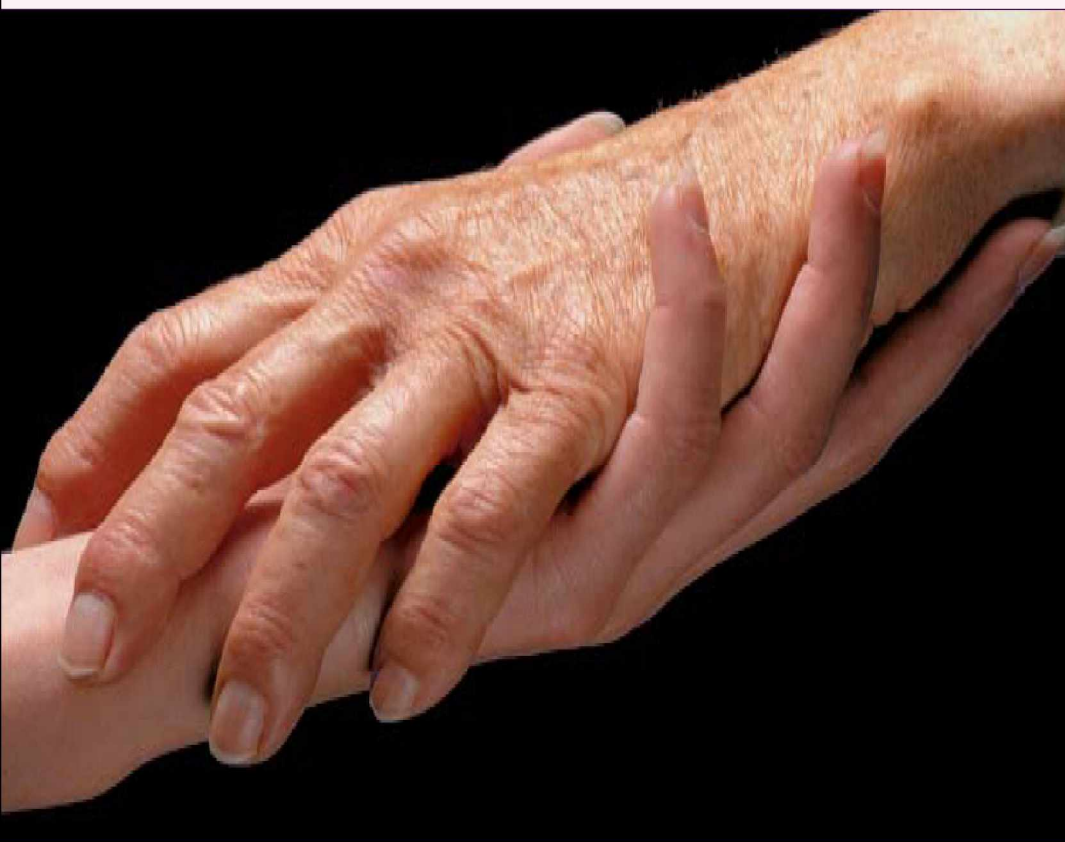
Telefon: 03731 22528

E-Mail: service@ufs.de

oder nutzen Sie unser Antwortfax

Wer zahlt für Oma?

Private Pflegezusatzpolicen schließen die finanzielle Lücke



Wenn aus Liebe Fürsorge wird, hilft die private Pflegeversicherung – aber nur, wenn man rechtzeitig vorgesorgt hat.

Pflegebedürftig. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko. Wie wird es uns ergehen? Wer heute für den Pflegefall vorsorgt, sichert sich und seine Familie ab.

Im Dezember 2007 waren 2,25 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig. Das waren, im Zuge der Alterung der Bevölkerung, 11,4% mehr als bei der ersten Erhebung im Jahr 1999. 83% der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter. Die Mehrheit (68%) waren Frauen.

Im Jahr 2040 wird jeder siebte Bundesbürger über 80 Jahre alt sein. Bereits heute benötigt jeder dritte Bürger über 80 Jahren pflegerische Hilfe (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Die gesetzliche Pflegeversicherung kann diese Herkulesaufgabe nicht stemmen und für alle Kosten aufkommen. Leidtragende werden diejenigen ohne private Zusatzversorgung sein.

Gesetzliche Pflegeversicherung

Die gesetzliche Pflegeversicherung kann nur eine Grundversorgung darstellen. Sie leistet maximal monatlich € 1.510 und dies auch erst in der höchsten Pflegestufe. Dem gegenüber kostet ein Heimplatz aber schnell über € 3.000 im Monat. Ohne Extras wie einem Essen nach persönlichen Vorlieben, den Besuch des Fri-

seurs oder ab und zu ein begleiteter Besuch in der Stadt, die Liebessüßigkeit.

Tritt der Pflegefall ein, entsteht in vielen Fällen eine erhebliche Lücke zwischen den Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung und den tatsächlich entstehenden Kosten. Zu schließen ist sie nur durch den Verbrauch des persönlichen Vermögens bis hin zur Inanspruchnahme der eigenen Kinder und Verwandten. Das Sozialgesetz sieht hier unweigerlich die finanzielle Haftung der Abkömmlinge vor.

Somit steht jeder Bürger vor der Frage: Reichen meine Rücklagen für eine ordentliche Pflege im Alter oder müssen meine

Kinder finanziell einspringen? Offen bleibt hierbei die Frage, ob die Kinder überhaupt einspringen können.

So viel kostet ein Pflegefall bereits heute			
Pflegestufen	Kosten bis zu .../ Monat	Pflegekasse zahlt 2010 monatlich	Versorgungslücke/ Monat
Vollstationäre Pflege in einem Heim			
I	€ 2.861	€ 1.023	€ 892
II	€ 3.288	€ 1.279	€ 1.062
III	€ 3.609	€ 1.510 ¹	€ 1.256
Professionelle häusliche Pflege			
I	€ 1.511	€ 440	€ 1.071
II	€ 2.524	€ 1.040	€ 1.484
III	€ 3.488	€ 1.510 ²	€ 1.978
Häusliche Pflege von Angehörigen			
I	– ³	€ 225	–
II	– ³	€ 430	–
III	– ³	€ 685	–

1) in Härtefällen bis zu € 1.825

2) in Härtefällen bis zu € 1.918

3) keine belastbaren Daten verfügbar

Private Pflegezusatzversicherungen

Eine private Pflegezusatzversicherung federt diese finanziellen Folgen ab. Drei Modelle stehen hierfür zur Auswahl: die Pflegekosten-, die Pflegetagegeld- und die Pflegerenten-Versicherung.